



# Kontext & ORIENTIERUNG

## *VIELFÄLTIGE ZUGÄNGE UND LUSTVOLLES ERFORSCHEN*

Gemäss den Bildungszielen im Lehrplan 21 bedeutet «kompetent werden», dass Schülerinnen und Schüler zu einer eigenständigen und selbstverantwortlichen Lebensführung befähigt werden. Diese führt zu verantwortungsbewusster und selbstständiger Teilhabe und Mitwirkung im gesellschaftlichen Leben in sozialer, kultureller, beruflicher und politischer Hinsicht. «Kompetent werden» meint daher nicht nur direkt nutzbare, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erwerben, sondern sich auch Reflexions- und Orientierungswissen anzueignen (Reusser 2014, S. 328).

In allen gestalterischen Vorhaben werden deshalb auch zum Kompetenzbereich «Kontexte und Orientierung» methodisch-durchdachte Aufgabenstellungen formu-

liert: «Aufgaben sind die Träger von Lerngelegenheiten und Lernprozessen im kompetenzorientierten Unterricht.» (Reusser 2015, S. 80–81). Anspruchsvolle Rechercheaufträge zum Kompetenzbereich «Kontexte und Orientierung» aktivieren und motivieren die Schülerinnen und Schüler, sich mit naturwissenschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Kontexten und Zusammenhängen auseinanderzusetzen. Die Lernenden erkunden so in der gestalterischen Auseinandersetzung die Bezüge zwischen der Unterrichtsthematik und ihrer eigenen alltäglichen Lebenswelt.

### **BEZUGSFELDER RUND UM SCHMUCK**

Naturwissenschaften, biografische Erzählungen oder globale Zusammenhänge:

Rund um die Unterrichtsthematik Schmuck lassen sich verschiedenste Bezugfelder bearbeiten.

Das Befragen der naturwissenschaftlichen Kontexte bedeutet beispielsweise die forschend-entdeckende Auseinandersetzung mit Materialien für textile und technische Produkte. Das Verstehen der Eigenschaften bildet eine wesentliche Grundlage für die bewusste, kriterienorientierte Auswahl von Materialien.

- Recherchieren, welche Materialien traditionellerweise für Schmuck verwendet werden.
- Aufzeigen, aus welchen Materialien der eigene Schmuck hergestellt wurde.
- Befragen der Materialien, die traditionellerweise für Schmuck in unserer Kultur

verwendet werden: Verfahren der Bearbeitung, Bedingungen der Bearbeitung (hohes Fachwissen und handwerkliches Können).

- Schmuckdesigner/Schmuckdesignerinnen suchen, die mit Alltagsmaterialien Schmuck herstellen.
- Definieren, welche Materialien sich für eigene Unterrichtsprojekte eignen.

Die Auseinandersetzung mit den im Alltag und im Unterricht genutzten Materialien regt an, Fragen zu stellen zu ökonomischen und ökologischen Zusammenhängen, zur Gewinnung von Materialien, zu Innovationen, zu Produktionsbedingungen sowie zum Gebrauch und zur Entsorgung und der davon ausgehenden Auswirkungen in der globalisierten Welt.

- Aussage von Schmuckstücken über das Material wahrnehmen und beschreiben: Traditionelle Schmuckstücke definieren sich über die Wertigkeit des Materials.
- Recherchieren, welche Gewinnungs- und Produktionsbedingungen, bzw. Problematiken die traditionellen Materialien in der Schmuckgestaltung haben.

Textile und Technische Objekte eröffnen ein vielschichtiges historisches, kulturelles und ethnographisches Bedeutungsnetz. Dieses kann über verschiedene Zugänge erkundet werden.

Biographischer Zugang: Die Analyse der eigenen Kleidung, der Einrichtungsgegenstände, der Freizeitobjekte gibt Antworten zu persönlichen Prägungen (Kolhoff-Kahl 2009, S. 73–74).

- Feststellen, welchen Schmuck die Männer und Frauen in der Familie tragen.
- Erfahren, zu welchen Gelegenheiten in der Familie Schmuck geschenkt und getragen wird.
- Bewusst wahrnehmen, welche persönliche Bedeutung Schmuck (Schmuckstücke, Piercings, Tattoos) hat.
- Der Lieblingsschmuck: Beschreiben und begründen.

Kultureller Zugang: Die eigenen kulturellen, historisch gewachsenen Geschmacksmuster können hinterfragt und verglichen werden. So soll beispielsweise im Textilen und Technischen Gestalten nicht das Nachahmen von Verfahren aus anderen Kultu-

ren vermittelt werden, um bestehende Klischees zu zementieren, sondern die Verständigung über gegenwärtige und alltägliche Situationen von unterschiedlichen Kulturen (Kolhoff-Kahl 2005, S. 70).

- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Zugängen des Sich-Schmückens: Tattoo, Mehndi (Körperbemalung mit Henna)/Hennatattoo, Piercing, ... Aufzeigen, dass wir diese Formen des Sich-Schmückens oft in den Alltag integrieren, ohne über andere kulturelle Haltungen oder über die Lebensbedingungen der jeweiligen Produzierenden nachzudenken (Mörsch 2005, 79).
- Befragen, welche Funktion und Symbolik die unterschiedlichen Formen des Sich-Schmückens in unserer und anderen Kulturen haben. Aufzeigen, dass sich Funktion und Symbolik im Verlaufe der Zeit verändert haben.
- Wirkungen thematisieren, die Formen des Sich-Schmückens aus anderen Kulturen in unserem Alltag hervorrufen. Gibt es beispielsweise berufliche Situationen, in denen Formen des Sich-Schmückens Irritationen hervorrufen?
- Gefahren von verschiedenen Formen des Sich-Schmückens kennen (bspw. Henna-Tattoos am Strand)

Historisch-kultureller Zugang: Die Werke von (zeitgenössischen) Kunstschaffenden werden befragt: Die Auseinandersetzung mit den Resultaten des künstlerischen Problemlöseprozesses kann zum Verständnis der eigenen Zeit beitragen und Veränderungen bewusst machen.

- Kennenlernen von Künstlerinnen und Künstlern, die sich mit Body Painting auseinandersetzen.
- Herstellen von Bezügen zu Themen aus Räumen Zeiten Gesellschaften: Wie schmückten sich die Römerin, der Römer?

### INDIVIDUELLE LERNFELDER

Die thematische Auseinandersetzung wird mittels Plakaten, Collagen, Einträgen im Workbook, Erzählungen und Diskussionen kommuniziert. Im Umgang mit heterogenen Lerngruppen birgt die thematische Auseinandersetzung eine Möglichkeit der Binnendifferenzierung und unterstützt auf diese Weise individuelle Lernwege.

Die eigene Erfahrung im Gestaltungs-/Designprozess ist eine wesentliche Grundlage für die Lernenden, technologische, soziologische und politische Dimensionen in Themenfeldern zu erfahren (Duncker/Popp 2004, S. 21). Die Lernenden können davon ausgehend Zusammenhänge nachvollziehen, eine eigene Position entwickeln und sich als Folge davon aktiv und fundiert in die Gesellschaft einbringen.

#### KOMPETENZORIENTIERUNG LP 21

Im Lehrplan 21 sind für den fachlichen Kompetenzaufbau im Textilen und Technischen Gestalten sowie im Bildnerischen Gestalten die drei Kompetenzbereiche «Wahrnehmung und Kommunikation», «Prozesse und Produkte», «Kontexte und Orientierung» formuliert: «Die drei Kompetenzbereiche stehen in wechselseitigen Beziehungen. In Unterrichtsvorhaben wird mit unterschiedlicher Gewichtung und Reihenfolge in allen drei Kompetenzbereichen gearbeitet.» (LP 21. Gestalten. Strukturelle und inhaltliche Hinweise)

#### QUELLEN

AEPPLI, Pia (2013): Kompetenzorientierung im textilen und technischen Gestalten. In: Beiträge zur Lehrerbildung. Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Fachdidaktik – Überlegungen und Standpunkte 31 (1): S. 75–81.

DUNCKER, Ludwig/POPP, Walter (2004): Kind und Sache: Zur pädagogischen Grundlegung des Sachunterrichts. Weinheim/München: Juventa. S. 15–27.

KOLHOFF-KAHL, Iris (2005): Textildidaktik. Eine Einführung. Donauwörth: Auer.

KOLHOFF-KAHL, Iris (2009): Ästhetische Muster-Bildungen. Ein Lehrbuch mit ästhetischen Werkstätten zum Thema Kleid – Körper – Kunst. München: kopaed. S. 63–88.

MÖRSCH, Carmen (2005): Transkulturalität als spezifische Bildungsdimension im Textilunterricht. In: Technisches und Textiles Gestalten. Fachdiskurs um Kernkompetenzen. Zürich: Verlag Pestalozzianum. S. 76–90.

REUSSER, Kurt (2014): Kompetenzorientierung als Leitbegriff der Didaktik. Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung, 32(3). S. 325–339.

REUSSER, Kurt (2015): Aufgaben – Träger von Lerngelegenheiten und Lernprozessen im kompetenzorientierten Unterricht. Seminar, 4/2014. S. 77–101.

#### AUTORIN

Pia Aeppli hat aufgrund der Erstausbildung zur Handarbeitslehrerin grosse Unterrichtserfahrung im Textilen und Technischen Gestalten. Nach dem Studium von Kunstgeschichte, Allgemeiner Geschichte und Pädagogischer Psychologie verbindet sie die praktische Erfahrung mit der theoretischen Auseinandersetzung als Dozentin im Bereich Kunst an der Pädagogischen Hochschule Zürich.